

### 169. Der Taucher.<sup>1)</sup>

Friedrich von Schiller. Sämtl. Werke. 1. Band. Stuttgart u. Tübingen, 1847.

1. „Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp,  
Zu tauchen in diesen Schlund?  
Einen goldenen Becher werf' ich hinab,  
Verschlungen schon hat ihn der schwarze Mund.  
Wer mir den Becher kann wieder zeigen,  
Er mag ihn behalten, er ist sein eigen.“
2. Der König spricht es und wirft von der Höh'  
Der Klippe, die schroff und steil  
Hinaushängt in die unendliche See,  
Den Becher in der Charybde Seheul.  
„Wer ist der Beherzte, ich frage wieder,  
Zu tauchen in diese Tiefe nieder?“
3. Und die Ritter, die Knappen um ihn her  
Vernehmen's und schweigen still,  
Sehen hinab in das wilde Meer,  
Und keiner den Becher gewinnen will.  
Und der König zum dritten Mal wieder fraget:  
„Ist keiner, der sich hinunter waget?“
4. Doch alles noch stumm bleibt wie zuvor;  
Und ein Edelknecht, sanft und led,  
Tritt aus der Knappen zagendem Chor,  
Und den Gürtel wirft er, den Mantel weg“),  
Und alle die Männer umher und Frauen  
Auf den herrlichen Jüngling verwundert schauen.
5. Und wie er tritt an des Felsen Gang  
Und blickt in den Schlund hinab,  
Die Wasser, die sie hinunter schlang,  
Die Charybde<sup>2)</sup> jetzt brüllend wiedergab,  
Und wie mit des fernen Donners Getöse  
Entstürzen sie schäumend dem finstern Schoße.

<sup>1)</sup> Schillers erste Ballade aus dem Jahre 1797. In der „unterirdischen Welt“ erzählt Athanasius Kircher von einem Taucher, namens Nikolaus, gewöhnlich Bescecola (d. h. Nikolaus der Fisch) genannt, der unter Friedrich von Sicilien (es gab 3 Könige Friedrich von Sicilien) in die Charybde getaucht, glücklich wieder heraufgekommen sei, bei einem zweiten Versuche aber, zu dem ihn Gabsucht verleitet, sein Leben verloren habe. Schiller hat das Buch des Kircher wohl nicht gekannt, sondern nur eine danach bearbeitete Erzählung.

Das Gedicht ist bemerkenswert, weil Schiller hier zuerst die ältere Messung nach Hebungen anwendet. Jede Reile enthält deren vier, nur die zweite jeder Strophe drei. <sup>2)</sup> In Schwaben und Sachsen gibt die Aussprache des „weg“ einen richtigen Reim auf „led.“ <sup>3)</sup> „Nicht weit von Lazaretto, dem Quarantänegebäude in Messina, befindet sich die berühmte Charybdis, jetzt Calosfaro oder Charille genannt, eine Stelle in der Meerenge, wo der Strom, weil er an den Felsen auf dem Boden vielfach gebrochen wird, eine wirbelnde Bewegung macht. Dieser Wirbel läßt sich bei stillem Wetter kaum bemerken, vermehrt aber seine Kraft mit der Zunahme des Windes und schlägt im Sturme sehr hohe Wellen, die zu toden scheinen und einen entfernten Kanonendonner verursachen. Wiewohl ihn die Seefahrer in unseren Tagen, wo ihre Kunst sich sehr vervollkommnet hat, nicht so außerordentlich fürchten als in früheren Zeiten, so bleibt er doch eine gefährliche Stelle, auf der ein Schiff,